

Aufgewachsen  
in der

DDR

Das  
**ORIGINAL**

Wartberg Verlag



# WIR

vom  
Jahrgang  
**1965**

Kindheit und Jugend

Sieglinde Seidel



Aufgewachsen  
in der

**DDR**

Sieglinde Seidel

**WIR**

vom  
Jahrgang

**1965**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

# Impressum

## Bildnachweis:

Titel: Dorothea Bartz: oben; Karla Knüppel: mitte links; Jens Weyer: mitte rechts; Sieglinde Seidel: unten.

Sieglinde Seidel: S. 4, 13 u, 17, 18 u, 32 (2), 35 (2), 33 u, 37, 38 u, 42, 45, 48 u, 52 u, 54 o, 59 o, 61, 62, 63; Lothar Friske: S. 5, 20, 27, 30, 41; Dorothea Bartz: S. 6, 7, 19, 45 u; Marita Friske: S. 8, 9 (2), 28, 33, 52 o, 58; Jens Weyer: S. 10, 12, 16, 31; Karla Knüppel: S. 11, 14, 21, 22, 56 (2); Astrid Pohl: S. 13 o, 24; Ute Weyer: S. 18 o, 53; ullstein-Lohse: S. 23; ullstein-Camera: S. 25 o; picture alliance/Keystone: S. 25 u; ullstein-Falk: S. 29; ullstein-Sven: S. 36; ullstein-Klaus Winkler: S. 38 o; ullstein-Lehnartz: S. 39; Ute Ahrens: S. 40, 45 o, 55 o; ullstein-Winkler: S. 42; ullstein-iT: S. 47 o li; ullstein-Gruchot: S. 47 o re; ullstein-Siemoneit: S. 47 u; ullstein-AP: S. 48 o, 49 u; ullstein-ADN: S. 49 o; Robert Knüppel: S. 54 u, 60; Ullstein-Jens Köhler: S. 55 u; Ronald Seidel: S. 57; picture alliance/ZB: S. 59 u

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

5., neubearbeitete Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN: 978-3-8313-3165-9

# Vorwort

## Liebe 65er!

Für uns, vier Jahre nach dem Mauerbau geboren, war Mangelware ein Schlagwort. Wo sollten die Mütter Windeln für uns herbekommen? Wo etwas Obst, wenn es nicht aus dem eigenen Garten stammte? Also wuchsen wir in Kleingärten und Wochenendgrundstücken auf. Wir hielten uns draußen auf, spielten Gummihopse und Federball und strolchten in Feld und Wald umher. Es war die Zeit, in der Mütter begannen, selbst zu bestimmen, wie viele Kinder sie haben wollten – die Pille wurde akzeptiert. Geld war knapp, Sparsamkeit prägte das Leben. Wir genossen eine unbeschwerte Kindheit in Kinderkrippen und Kindergärten, wuchsen mit Sandmännchen, Pittiplatsch und Herrn Fuchs auf. Als Pioniere wollten wir ehrlich, klug und tüchtig sein und Juri Gagarin nacheifern. Als FDJler engagierten wir uns in Arbeitsgemeinschaften für die Deutsch-Sowjetische Freundschaft und kämpften im Staatsbürgerkunde-Unterricht mit der Dialektik des Materialismus.

„Freundschaft“ und „Seid bereit“ waren Anreden, die wir täglich beantworteten, ohne tiefer über deren Bedeutung nachzudenken. Die Porträts unseres Staatsratsvorsitzenden, die in jedem öffentlichen Raum hingen, und die zahllosen Kampflosungen an jeder Ecke akzeptierten wir wie die Sonne am Himmel. Christen, die sich deutlich zu ihrem Glauben bekannten, hatten manche Probe zu bestehen, und wer sich dem Staat kritisch gegenüberstellte, musste mit Repressalien rechnen. Als Jugendliche verbrachten wir unsere Zeit am liebsten mit Freunden, in Diskotheken oder in Jugendkreisen, sangen in Chören und Bands. Fernsehen nahm lange nicht einen solch hohen Stellenwert ein. Gern erinnern wir uns an unsere Kindheit zurück. Wenn es auch an Wohnraum und Bequemlichkeit mangelte, die Freude an und in der Familie stand damals im Vordergrund und war entscheidend für unsere Entwicklung zu lebensstüchtigen Menschen.

*Sieglinde Seidel*  
Sieglinde Seidel

# Zwischen Windeltopf und Badeofen

Mit gestrickten Jäckchen sah man die weiße Baumwollgarnitur darunter zum Glück nicht so deutlich.

## 1965 – die Ruhe tat uns gut

Als wir das Licht der Welt erblickten, war es ruhig in den oftmals kleinen Wohnungen. Höchstens das Radio lief.

Weder Handy, Telefon noch

Computer sandten Strahlen aus, die uns in unserem Stubenwagen mit den bunt gemusterten Stoffen hätten gefährden können. Wir lauschten dem Ticken der Uhr und dem zwitschernden Wellensittich, der aufgeregt in seinem Käfig hin und her lief und nach Gesellschaft rief. Es roch nach Möbelpolitur, wenn unsere Mütter in bunten Kittelschürzen gerade wieder beim Putzen waren,



# Chronik

## 24. Januar 1965

Winston Churchill stirbt an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 90 Jahren.

## 23. Februar 1965

Stan Laurel, Teil des berühmten Komiker-Paars der Stummfilmzeit „Dick und Doof“ stirbt.

## 25. Februar 1965

Das einheitliche sozialistische Bildungssystem und das Vertragssystem in der sozialistischen Wirtschaft werden per Gesetz verabschiedet.

## 18. – 20. Juni 1965

Die 7. Arbeiterfestspiele finden im Bezirk Frankfurt/Oder mit 620 000 Besuchern statt.

## 16. Juli 1965

Der fast 12 Kilometer lange Straßentunnel durch den Mount Blanc wird eröffnet.

## 29. März 1966

Der Boxer Cassius Clay verteidigt seinen WM-Titel im Schwergewicht gegen George Chuvalo.

## 8. April 1966

Leonid Breschnew wird zum Generalsekretär der KPdSU ernannt.

## 9. April 1966

Die Fünf-Tage-Woche wird für jede zweite Arbeitswoche eingeführt.

## 9. Mai 1966

Das erste Atomkraftwerk in Rheinsberg wird in Betrieb genommen.

## 2. Juli 1966

Frankreich zündet auf dem Mururoa-Atoll im Südpazifik seine erste Atombombe.

## 29. Mai 1967

Karol Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II, wird zum Kardinal ernannt.

## 6. Juli 1967

Ein Zugunglück in der DDR fordert 94 Menschenleben.

## 25. August 1967

ARD und ZDF beginnen mit der Ausstrahlung eines regelmäßigen Farbfernsehprogramms.

## 28. August 1967

Einführung der Fünf-Tage-Arbeitswoche mit wöchentlicher Arbeitszeit von 43  $\frac{3}{4}$  Stunden. Ein Mindesturlaub von 15 Tagen wird in der DDR festgelegt.



Wir liebten unsere ersten Ausflüge.

nach Mottenkugeln, und beim Lüften zog auch schon mal ein Güllegeruch in unsere Nase.

Oft lag ein staubiger Geruch in der Luft. Und zwar dann, wenn sich die Eltern am Ofen zu schaffen machten, einem kleinen eisernen Dauerbrandofen oder dem großen Kachelofen. Sie schaufelten die kalte Asche mit einem Eisenhaken in den dafür vorgesehenen blechernen Kasten und brachten sie nach draußen, wo sie in schmutzigen, metallenen Aschetonnen verschwand. In fast jedem Haushalt heizte man Öfen, um es mollig warm zu haben. Auch in der Küche wurde im Winter das Wasser immer auf einem Kohleherd heiß gehalten. Wenn der Wasserkessel pfiif, war das ein Zeichen, dass Mutter gleich in die Küche eilen würde, um Tee oder Kaffee zu kochen.





Wenn die große Schwester die Flasche geben konnte, war Mutti etwas Arbeit abgenommen.

## Windeln, Milch und warmes Wasser

Für einen Wickeltisch war oftmals kein Platz, aber eine Kommode oder ein Tisch taten es auch. Die Wohnungen waren klein, was uns allerdings nicht störte. Schließlich liebten wir es, mit unseren Eltern in einem Zimmer zu schlafen. So war sofort jemand an unserer Seite. Wenn wir in unserem Bettchen auch nur kurz aufschrien oder husteten, wurden wir tröstend auf den Arm genommen. Florena- Creme, mit der wir eingerieben wurden, um nicht wund zu werden, roch so gut wie gar nicht, dafür unsere Baumwollwindel umso mehr.

Die armen Mütter! Täglich standen sie frühzeitig auf, zogen ihre bunten Dederon-Schürzen an und krepelten die Ärmel hoch. Wie oft standen sie am Herd, um unsere stinkenden Windeln auszukochen. Die zuvor ausgewaschenen und eingeweichten Baumwolltücher wurden im großen Windeltopf gekocht und danach mehrmals kalt gespült, da eine Waschmaschine erst später angeschafft werden konnte. Wenn es in der Küche zischte, war dies das Zeichen, dass über der anderen Arbeit der Windeltopf vergessen wurde.

Wegen aufkommender Zweifel, ob Stillen tatsächlich das Beste für ein Baby sei, stillten viele Frauen nicht oder nur kurze Zeit. Sie versorgten ihre Kinder stattdessen mit Fläschchen und Milchpulver. Das wurde natürlich auch nötig,

wenn die Milch plötzlich ausblieb und die Mütter krank wurden. Einen Vorteil hatte die Sache: Die große Schwester war in der Lage, uns mal eben schnell die ersehnte Nahrung zu geben. Das machte uns zwar nicht so viel Spaß, beruhigte aber zumindest unseren Magen.

Das tägliche Bad in der Plastikwanne gehörte wohl für jedes Baby zum Ritual des Schlafengehens. Genüsslich ließen die meisten von uns diese Prozedur über sich ergehen. Klar, das Ausziehen war keine so angenehme Angelegenheit! Aber wenn wir dann ohne den engen Strampelanzug auf einem Handtuch lagen, freuten wir uns an der wohligen Bewegungsfreiheit.

Noch schöner war es, das warme Wasser auf unserer Haut zu spüren. Nur, wenn wir einige Tropfen in die Augen bekamen, wollten wir dies doch nicht so einfach hinnehmen. Dann schrien wir aus vollem Halse unseren Protest in die Welt. Während viele am Abend das säubernde Bad absolvierten, gab es auch Muttis, die morgens um vier Uhr aufstanden und ihr Kind mit einem Morgenbad beglückten. Danach wurden wir gut eingefettet und schliefen völlig k.o. sofort wieder ein, damit unsere Mütter ihre Hausarbeit erledigen konnten.



Wir fanden immer jemand, der sich um uns kümmerte.

## 1. Kinder- und Jugendspartakiade

Vom 24. bis 31. Juli 1966 fand die 1. Kinder- und Jugendspartakiade statt. Spartakiaden waren regelmäßig veranstaltete Sportwettkämpfe, die Kinder und Jugendliche zu sportlicher Betätigung anhalten sollten. Sie dienten aber auch der frühzeitigen Erkennung potenzieller Leistungssportler. Spartakiaden waren, zusammen mit den Kreis-, Bezirks- und

DDR-Meisterschaften sowie dem Pionierpokal die wichtigsten sportlichen Wettbewerbe im Kinder- und Jugendbereich. Es fanden Vorwettkämpfe, Kreisspartakiaden sowie auf Bezirksebene zentrale Spartakiaden-Wettkämpfe statt. Breitensport und Leistungssport wurden damit verbunden und dies war gleichzeitig Teil der Jugendarbeit.





Wir gingen täglich mit den anderen Kindern, die in der Kinderkrippe waren, spazieren.

## Himpelchen und Pimpelchen

Nicht lange hatten unsere Mütter Zeit, sich uns den ganzen Tag über zu widmen. Viele von uns wurden schon bald in eine Krippe gegeben.

In den Tages- bzw. Wocheneinrichtungen, in denen manche bereits kurz nach der Geburt betreut wurden, konnten wir miteinander spielen, wurden gewickelt und versorgt. Schnell hatten wir uns an die „neuen Mütter“ gewöhnt und akzeptierten sie. Tagsüber ging es natürlich an die frische Luft. Am schönsten war es, wenn wir mit der „Kutsche“ unterwegs waren. Wenn wir in den kleinen Wagen aus Holz saßen, brauchten wir nicht zu laufen, sondern ließen uns wie kleine Könige von unseren Erzieherinnen mit ihren weißen Dederon-Kittelschürzen schieben. Nebenbei beobachteten wir Vögel und Schmetterlinge, dazu sangen wir lustige Lieder. Fingerspiele, wie das von „Himpelchen und Pimpelchen“, den beiden Zwergen, gefielen uns besonders gut. Mühsam versuchten wir, die Daumen so zu bewegen, wie es uns die Erzieherinnen zeigten, doch es fiel uns noch recht schwer.

Mit unseren Hütchen zum Fasching in der Kinderkrippe sahen wir sehr niedlich aus.



An das Töpfchen wurden wir durch die Erziehung in der Kinderkrippe bereits sehr früh gewöhnt. Wenn wir in Reih und Glied auf dem „Thron“ saßen und um die Wette eiferten, um schließlich für einen großen oder kleinen Erfolg gelobt zu werden, fanden wir das nicht immer lustig. Wer sich rutschenderweise samt Töpfchen davonstahl, wurde kurzerhand angebunden, bis etwas im Töpfchen

Freudestrahlend taten wir unsere ersten Schritte und jauchzten, wenn Mutti uns nacheilen musste.



# Für alle ab 18



Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.

## Wir SIND DIE KINDER DER ...



Bernd Storz  
**Wir sind die  
Kinder der 50er**

ISBN 978-3-8313-2484-2



Petra Mende  
**Wir sind die  
Kinder der 60er**

ISBN 978-3-8313-2485-9



Sabine Scheffer  
**Wir sind die  
Kinder der 70er**

ISBN 978-3-8313-2486-6



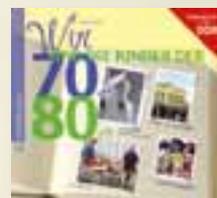
Philip J. Dingeldey  
**Wir sind die  
Kinder der 80er**

ISBN 978-3-8313-2487-3



Ulrich Grunert  
**Wir sind die  
Kinder der 50er/60er  
Aufgewachsen in der DDR**

ISBN 978-3-8313-2482-8



Rainer Küster  
**Wir sind die  
Kinder der 70er/80er  
Aufgewachsen in der DDR**

ISBN 978-3-8313-2483-5

Jeder Band  
mit 72 Seiten  
und zahlreichen  
Farb- und S/w-Fotos,  
Format 24 x 22,3 cm,  
Festeinband  
je **€15,90**

Unsere Bücher erhalten Sie  
im Buchhandel vor Ort oder  
direkt bei uns:



Wartberg Verlag  
GmbH & Co. KG

Im Wiesental 1  
34281 Gudensberg-Gleichen  
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0  
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28  
E-Mail: [info@wartberg-verlag.de](mailto:info@wartberg-verlag.de)  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

# WIR

vom  
Jahrgang  
1965

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1965 – das war die Generation, die Gummihopse und Federball spielte. Geld war knapp, aber keiner musste echten Mangel leiden. Die meisten von uns genossen eine fröhliche Kindheit mit Pittiplatsch und Herrn Fuchs. Unser erstes Moped war eine „Schwalbe“ und mit unseren Freunden gingen wir am liebsten in die Disko.

Wir erlebten die erste Liebe und den ersten Herzschmerz. Unbeschwert ließen wir das Leben auf uns zukommen und suchten unsere eigenen Wege.

Sieglinde Seidel selbst Jahrgang 1965, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit begleitet sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3165-9



9 783831 331659

€ 12,90 (D)

